

STELLUNGNAHME

zur Mitteilung: „European higher education in the world“

Die Europäische Kommission hat mit ihrer Mitteilung „European higher education in the world“ eine Lanze für die Internationalisierung der europäischen Universitäten gebrochen. Die österreichische Universitätenkonferenz (uniko) unterstützt die geforderte, stärkere Internationalisierung der Universitäten, da sie den Hochschulangehörigen hilft, globales Wissen und eine globale Verantwortung zu entwickeln. Dabei ist aber darauf hinzuweisen, dass die Österreichischen Universitäten in dem Bereich aber nicht europäische Nachzügler, sondern Vorreiter sind.

Die geforderte Scharnierfunktion zwischen dem Staat und der Welt können die Universitäten nur erfüllen, wenn auch die Zusammenarbeit mit VertreterInnen von Politik und Wirtschaft funktioniert. In dem Bereich sieht die uniko Verbesserungsbedarf. Diskussionen über eine FTI-Strategie, über eine „Wissenschaftsaußenpolitik“ oder über Zuwanderungssteuerung von Hochqualifizierten werden oft ohne oder nur mit einer marginalen Beteiligung der Universitäten geführt.

Die Universitätenkonferenz sieht auch die Notwendigkeit von strategischen Ansätzen im Bereich der Internationalisierung, stellt aber gleichzeitig klar, dass diese vor allem auf institutioneller Ebene von Bedeutung sind. So es eine komplementäre, nationale Strategie gibt, sollte diese vor allem einen Beitrag zur Politikkohärenz leisten. In der Folge werden die Kernbereiche der Strategie beleuchtet und in den österreichischen Zusammenhang gestellt.

Internationale Mobilität von Studierenden und Personal

Die uniko sieht – wie die Europäische Kommission - internationale Mobilität von Studierenden und Personal als Grundpfeiler für eine erfolgreiche Internationalisierung der Hochschulen. Durch international konkurrenzfähiges Wissen und eine weltoffene Einstellung fungieren AbsolventInnen und ForscherInnen als BotschafterInnen im Ausland.

Grundlegende Voraussetzung für die Mobilität von Hochschulangehörigen ist es, dass die damit einhergehenden Grenzübertritte möglichst reibungslos über die Bühne gehen. Der in der Mitteilung erwähnte Vorschlag zur Überarbeitung der Richtlinien 2005/71/EG (Forscherrichtlinie) und 2004/114/EG (Studentenrichtlinie) über die Bedingungen für die Einreise und den Aufenthalt Drittstaatsangehöriger zu Forschungs- oder Studienzwecken wird von der uniko unterstützt. Dadurch soll es für Studierende aus Drittstaaten einfacher werden, sich für mehr als 90 Tage in der EU aufzuhalten und während ihres Studiums einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Unterstützt wird auch der Vorschlag, den nationalen Behörden klare Fristen für die Bearbeitung von Anträgen zu setzen.

STELLUNGNAHME

Darüber hinaus ist es aber vor allem die Möglichkeit, nach erfolgreichem Studium im Zielland eine Existenz aufbauen zu können, die die Attraktivität eines Hochschulstandorts ausmacht. Die uniko fordert idZ eine Überarbeitung der nationalen Rot-Weiß-Rot-Karte, um sie attraktiver für StudienabsolventInnen (Senkung der einkommensbezogenen Schwellenwerte, Ausweitung auf Bachelor) und ForscherInnen zu machen.

Internationalisierung und Verbesserung der Curricula und des digitalen Lernens

Österreich nimmt mit einem Anteil von 28% der AbsolventInnen mit studienrelevantem Auslandsaufenthalt europaweit eine Vorreiterrolle ein. Umgekehrt heißt dies jedoch, dass der Großteil der Studierenden seine Heimatuniversität während des Studiums nicht verlässt. Dessen bewusst, sorgen die österreichischen Universitäten durch interkulturelle Schulungen der MitarbeiterInnen, englischsprachige Vorlesungen und durch die Rekrutierung von ProfessorInnen aus dem Ausland dafür, dass ihre Studierenden auch „at home“ interkulturelle Kompetenz erwerben können.

Moderne Curricula beinhalten eine Hinwendung zu neuen Lehr- und Lernmethoden. Österreichs Universitäten bekennen sich idZ zur Bedeutung des digitalen Lernens und setzen online-Ressourcen im Lehrbetrieb ein.

Strategische Zusammenarbeit, Partnerschaften und Kapazitätsaufbau

Die von der EU finanzierten Programme für gemeinsame und doppelte Abschlüsse sowie die Finanzierung von Kooperationen mit Unternehmen und dem politischen Dialog mit Drittstaaten werden ausdrücklich begrüßt.

Die österreichischen Universitäten engagieren sich für ihre Region und wählen darüber hinaus bewusst Zielregionen in aller Welt, für die sie Verantwortung übernehmen. Ähnliches wird unter dem Titel „Politikkohärenz“ von den Ministerien auf nationaler und EU-Ebenen gefordert: Koordiniert zu agieren bedeutet etwa, Stipendienprogramme mit Universitäten und Unternehmen abzustimmen und Kapazitätsaufbau durch höhere Bildung aktiv zu unterstützen. Um Drittmittel erfolgreich einwerben zu können, benötigen die Universitäten adäquate Rahmenbedingungen, aber auch die Bereitschaft von Interessensvertretungen und Botschaften, sie durch ihre Netzwerke bei der Kontakthanbahnung zu unterstützen.

Beitrag der EU zur Internationalisierung der Hochschulbildung

Das Vorhaben der EU, die europäischen Transparenzinstrumente (z.B.: ECTS-Credits) verstärkt zu bewerben und wenn möglich als weltweiten Standard zu etablieren, ist zu begrüßen. Es ist vorteilhaft, wenn die EU dazu verschiedene Informations- und Werbemaßnahmen durchführt, um die nationalen Bemühungen zu unterstützen. Die erwähnte Finanzierung von einschlägigen Hochschulportalen, die über den Europäischen Hochschulraum informieren, wird als sinnvoll erachtet.

STELLUNGNAHME

Der Europäische Hochschulraum kann durch seine sprachliche und kulturelle Vielfalt Vorbildcharakter für ein weltweit vergleichbares, aber für sich diverses Hochschulsystem dienen. Die österreichische Universitätenkonferenz möchte mit ihren Mitgliedern zu einer weiteren Internationalisierung beitragen, damit der Europäische Hochschulraum auch künftig attraktiv ist.